

Dranmor, (Schmid, Ludwig Ferdinand): 1. (1855)

1 »entartet ist die junge Brut,
2 Und – Gott verzeihe mir die Sünde –
3 Ich habe sehr gewicht'ge Gründe
4 Und manchen Anlaß, mehr als gut,
5 Mit meinem eignen Fleisch zu hadern;
6 Denn Wasser, anstatt heißes Blut,
7 Rinnt meinen Söhnen durch die Adern,
8 Seitdem ich, auf der Mutter Bitte,
9 Den Rechtsverdrehern sie gebracht,
10 Zu Advokaten sie gemacht
11 Dort in Sanct-Paul, nach heut'ger Sitte.
12 Jetzt sind sie modisch angekleidet
13 Mit engen Hosen und Krawatten;
14 Doch wilde Hengste abzumatten
15 Ist ihnen lange schon verleidet;
16 Statt dessen wird von Politik,
17 Von Menschenrechten viel gesprochen,
18 Und von Theater und Musik.
19 Was soll's? Die Keckheit ist gebrochen –
20 Verrostet sind der Alten Messer;
21 Es gilt ihr Wort nur dann und wann,
22 Denn Kinder wissen alles besser.
23 Habt Ihr's verstanden, junger Mann?
24 Vielleicht gehört Ihr auch zu jenen
25 Spaßvögeln, die mit schlaffen Sehnen
26 Herüberfliegen, uns zu mahnen
27 An Fortschritt und an Eisenbahnen
28 Und andre solche Narrenspossen?
29 Gleichviel! Laßt die gelehrteten Leute,
30 Und wenn Ihr wollt, erzähl' ich heute
31 Von einem Freund und Zeitgenossen;
32 Garcia hieß er als der Sohn
33 Ehrbarer Eltern (wohlgeraten

34 War dieser Sprosse – mir zum Hohn!)
35 Und Januario von dem Paten.
36 Garcia! – Ha, Ihr sollt erfahren,
37 Wie der gewußt, sein Recht zu wahren,
38 Was der auf diesem Grund und Boden
39 Gethan, um Unkraut auszuroden,
40 Was der geschworen und gelitten!
41 Schon gestern hatt' ich's auf der Zunge,
42 Als wir die kleine Strecke ritten
43 Von Sorocaba nach Itù;
44 Staub aber lag auf meiner Zunge
45 Und klebte mir die Lippen zu.«

46 Nach solchen Eingangsworten floß
47 Die Rede von des Alten Munde.
48 Wir lagen schweigend in der Runde,
49 Und wenn uns mancher Wink verdroß,
50 Wir mußten dies und jenes hören,
51 Es wagte keiner ihn zu stören.
52 Ein Fazendeiro
53 In harter Arbeit, heißem Schaffen,
54 Der seine blankgeputzten Waffen
55 Zuweilen grimmig angeschaut,
56 Ein halber Gaucho, rauh und zähe. – –
57 Wir ruhten aus am Lagerfeuer;
58 Die Pferde grasten in der Nähe,
59 Und daß Garcias Abenteuer
60 Uns, deren Herzen nicht gestählt,
61 Den Schlaf verscheuchten, glaube jeder,
62 Der lesen mag, was meine Feder
63 Mit leichten Strichen nacherzählt.
64 Denn ich bekenne meine Schwäche,
65 Die Scene schildern kann ich nicht.

66 Der Vollmond goß sein Silberlicht

67 Auf eine waldumkränzte Fläche,
68 Hier Gräser, von Demanten funkeln,
69 Felsblöcke dort auf Blumenmatten,
70 Mit ihren langgestreckten Schatten
71 Das wunderbare Bild verdunkeln.
72 Des Alten Stimme, bald erschallend
73 Wie Sturmestoben, bald verhallend
74 Wie Todesseufzer, dumpf und hohl –
75 Das alles läßt sich nicht beschreiben;
76 Mir aber wird die Scene wohl
77 Auf immer im Gedächtnis bleiben!

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/35290>)